

# Inserat

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **20 (1994)**

Heft 3

PDF erstellt am: **14.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

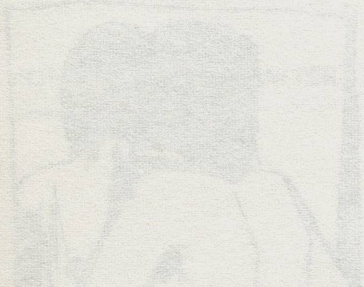
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>



Frauen mehr psychische, psychosomatische und vegetative Gesundheitsstörungen als Männer angeben, mit den Begriffen «Frauensyndrom» oder «weibliche somatische Kultur» umschrieben.

### Schweizer Frauengesundheitsforschung

sw. An der Universität Bern beschäftigt sich – im Auftrag des Kantons Bern – eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe Frauengesundheitsforschung mit einem Projekt zur frauengerechten Suchtprävention. Ziel des Projektes ist die wissenschaftlich und praxisgerecht abgestützte Definition von Kriterien für eine frauengerechte Suchtprävention. Das Projekt, das bis Mitte 1995 dauert, beinhaltet unter anderem die Herausarbeitung von Ursachen für Suchtverhalten bei Frauen aus der wissenschaftlichen Literatur, die Sammlung von frauenspezifischen Präventionsangeboten sowie eine Erhebung zu Hindernissen der Umsetzung frauenspezifischer Suchtprävention. An der Universität Basel arbeitet eine Sozialforscherin, finanziell unterstützt vom Schweizerischen Nationalfonds, unter anderem an einem Frauengesundheitsbericht für die Schweiz, der im Frühjahr 1996 erscheinen soll.

Ob Frauen ihre Befindlichkeitsstörungen früher, nämlich bevor sie sich in organischen Leiden äussern, ernst nehmen, oder ob Männer lediglich, ihren Rollen entsprechend, erst organische Beschwerden äussern, um nicht in das weibliche Muster der Anfälligkeit für psychische Probleme zu fallen, ist damit allerdings nicht geklärt. Als gesichert gilt hingegen, dass Frauen früher und öfter über ihre Befindlichkeit sprechen als Männer.

### Frauengesundheit geht über gesunde Organe hinaus

Die zitierten Beispiele (der Bericht nennt eine Reihe von weiteren) zeigen deutlich, dass die heute gültigen Gesundheits- und Krankheitsbegriffe der Frau nicht gerecht werden. Doch eine frauengerechte Definition ist nicht einfach. Viele feministische Wissenschaftlerinnen sind der Ansicht, ein genereller Gesundheitsbegriff lasse sich gar nicht formulieren und berge zudem die Gefahr, erneut zur normativen Anforderung zu werden, die in der Folge missbraucht werden könne.

Doch was auf der intellektuellen Ebene abgelehnt werden kann, ist in der täglichen Praxis der Gesundheitspflege und -förderung trotzdem nötig. Ein frau-

engerechteres Gesundheitsverständnis bedarf einer Umschreibung, um angewandt werden zu können. Die Autorin des Berichtes nennt eine Reihe von Studien, die neue, frauengerechte Gesundheitsbegriffe vorschlagen. Dabei zeigen die Untersuchungen deutlich, dass die Gesundheit der Frauen nicht abzulösen ist von Faktoren wie Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein, Auseinandersetzung mit der Geschlechtsrolle, Annehmen des eigenen Körpers, der eigenen Person und der eigenen Lebenssituation. Das heisst, die Gesundheit der Frau lässt sich ganz klar nicht allein über die Gesundheit ihrer Organe definieren.

An eine frauengerechte Gesundheitsförderung stellt die Gesundheit der Frau darum unter anderem folgende Anforderungen:

- Sie geht aus vom Gesundheitsbegriff von Frauen, der je nach Altersgruppe, Schicht- und Bildungs-

INSERAT

## ALLGEMEINE LEBENSPROBLEME

Psychologische Beratung für Frauen

Traum- und Gestaltarbeit  
Einzel- und Gruppengespräche

**GISELA SALGE**  
Dipl. Sozialbegleiterin

Wydlerweg 13, 8047 Zürich  
Telefon 01 491 08 77  
täglich 20 bis 22 Uhr

INSERAT

D	I	E
B	O	A
I		M
A	B	O

Jeden Monat die Frauenveranstaltungen der Deutschschweiz auf einen Blick im Frauenveranstaltungskalender BOA.  
Jahresabo: Fr. 60.-

### Bestelltalon

Name \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

- Jahresabo
- Geschenkab

ein senden an: BOA, Freystrasse 20, 8004 Zürich